

sogar neuerdings furchtbaren ost-asiatischen, in China geborenen Kitsch. Jede Stadt Europas hat sein Wahrzeichen des Kitsches: Rom das Vittore-Emanuele-Denkmal, Berlin den Dom, Paris den Arc de Triomphe, Wien das Kriegsministerium — man kann nicht beginnen.

Aber unser privates und öffentliches Leben versucht sich seit dem Kriege merklich zu „entkitschen“,



begriffen war, die Maschine wurde vom Kitsch ergriffen. Es gibt in Venedig eine gegossene Eisenbrücke aus dieser Zeit im gotischen Stil, man versah Bogenlampen mit Rokokoornamenten und ließ sich als griechische Statue nicht nur malen, sondern auch photographieren.

Man zog sich eine Toga an oder wickelte die fetten Glieder in Leinwand, ließ „malerische“ Falten entstehen und glaubte nun,

man ist aufrichtiger, geradliniger, unverlogener geworden, der Alldruck der „Achtziger Jahre“ weicht. Ja — auch das Leben, das ganze Leben war kitschig. Sogar die Technik, die in der Ausbildung

eine besonders künstlerische Aufnahme zu besitzen. Beliebt waren auch, da doch Aktphotographien verpönt und nur für Herrenkreise bestimmt waren, Aufnahmen nackter Mädchen, die man — um